

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezogen vierteljährlich 1,50 M. einschließlich Frachtposten; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich. Einzelnnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 234.

Dienstag den 6. Oktober 1914.

41. Jahrg.

## Vor Antwerpen 3 große Forts und 30 Geschütze erobert. Im Osten Sieg über die Russen, 3000 Gefangene, 18 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet.

### Zwischen den Schlachten.

1. Das heiße Ringen auf dem westlichen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz hält die Völker in atemloser Spannung. Nun sind es schon drei Wochen, daß in Frankreich Hunderttausende von Deutschen Hunderttausenden von Franzosen und Engländern in blutigem Kampfe gegenüberstehen, und obwohl nach den ebenso vorsichtigen wie klaren und wahrheitsgetreuen Angaben des großen Generalstabs die deutsche Sache gut steht und auf endgiltigen Erfolg rechnen darf, so ist doch eine Entscheidung definitiver Art bisher noch nicht gefallen. Und auch vom gallischen Kriegsschauplatz wissen wir zunächst nur, daß Deutsche und Österreicher treu vereint zur Offensive gegen die gewaltigen Heeresmassen der Russen vorgegangen sind, aber auch von hier sind weitere entscheidende Nachrichten nicht eingelaufen.

Das ist der große Unterschied zwischen der jetzigen und der früheren Kriegsführung; wenn in früheren Zeiten die Heere morgens zur Schlacht antraten, so war im allgemeinen das Ringen am Abend entschieden, und es konnte in alle Welt hinaus verkündet werden, wer die Siegespalme davongetragen hatte; in den modernen Schlachten mit ihren Millionen, ihrer ungeheuren ausgedehnten Front, ihren fürchterlichen Vernichtungswerkzeugen, die das System der Schützengraben und der gedeckten Stellungen zur Wirklosigkeit ausgebildet haben, ist die Entscheidung der wochenlang andauernden Schlachten üblich geworden.

Dieser moderne Kampf mit seinem Ausbleiben raucher und entscheidender Schläge stellt an die Nerven und an die Geduld der Zeitgenossen außerordentliche Anforderungen. Das deutsche Publikum, das nicht der Ehre teilhaftig wurde, draußen mitzukämpfen, sondern das den heimischen Herd hüten muß, hat ja die großen Veränderungen, die die kriegerischen Zeitläufte mit sich bringen, mit bewundernswürdiger Ruhe und Disziplin auf sich genommen. Es hat sich gezeigt, daß die Daheimbleibenden sich derer, die im Felde stehen, würdig erweisen wollten. Um so eher werden wir auf Verständnis und Beachtung stoßen, wenn wir jetzt die Mahnung an die Deutschen daheim richten: Werbet nicht ungeduldig, wenn die großen Siegesnachrichten von Ost und West Euch nicht jeden Tag ins Haus stürmen, seid nicht ungerührt mit Euren Siegeserwartungen gegenüber den tapferen Landsleuten und Bundesgenossen draußen im Felde, die in Wind und Wetter, unter dem Hagel der Geschosse, bei Blut und Tod unter ungeheuren Strapazen ihre vaterländische Pflicht, ja mehr als dies erfüllen, die ihre ganze Person für die heilige Sache des Vaterlandes einsetzen! Wir hier fern von den Schlachten können und dürfen der festen Überzeugung sein, daß nicht eine Minute verfließt wird, die ein Fortschreiten unserer kriegerischen Aktion gewähren könnte. Wenn es nicht rascher geht, als es uns gemeldet wird, so muß für uns alle, die wir die übermenschliche Leistungsfähigkeit und todesmutige Opferwilligkeit unserer Soldaten kennen, der Beweis als erbracht gelten, daß ein schnelleres Niederringen der Feinde ein Ding absoluter Unmöglichkeit ist, und mit dieser Tatsache müssen wir uns, gerade weil wir Patrioten und bewundernde Verehrer unserer Armeen sind, abfinden, ohne die Zuversicht und den festen Glauben an unsere endgiltigen Siege zu verlieren. Wie würden es unsere braven Truppen aufnehmen, wenn ihnen, die oft tagelang kaum eine Stunde Schlaf in die

Augen bekommen, die in Masse und Kälte auf ihrem Posten ausharren, denen auch gelegentlich die ausreichende Befestigung fehlt, die Stunde käme, daß die Leute hinter der Front, die am warmen Ofen sitzen, die Auffassung vertreten, es würde da vorne nicht rasch und gründlich genug gesiegt! Solche Stimmungen dürfen nicht aufkommen, damit sie nicht bei untern kämpfenden und die Unbliden des Krieges duldenden Soldaten zu Verstimmungen führen könnten, die nur zu berechtigt wären. Unseren Offizieren und Mannschaften draußen muß die Freudigkeit erhalten werden; das ist ihr schönstes Gut, das sie auch immer wieder zu bewundernswürdigen kriegerischen Taten anzuregen wird. Man liebet ihnen jetzt freudigen Sinnes Liebesgaben aller Art; die beste Liebesgabe aber für sie ist die Übermittlung des Gefühls, daß die in der Heimat Zurückbleibenden festensfest auf sie, auf ihren Siegeswillen und ihre Siegestraut bauen. Also nochmals: Seien wir, die wir nicht mit hinaus konnten, zwischen den Schlachten und ihren großen Entscheidungen nicht ungeduldig, seien wir uns bewußt, daß auch auf der anderen Seite tapfere Gegner sind, und verlangen wir von den Unrigen nicht übermenschliche Leistungen! Unterstützen wir dadurch als gute Deutsche den Feuereifer unserer Truppen in den festen Bewußtsein: der Sieg muß uns doch bleiben!

### „Papiernes Recht“

nennt der Landgerichtspräsident de Niem-Dimburg in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ das Völkerrecht, und er äußert sich in bitteren Worten darüber, welche Fülle von Arbeit und Gelehrsamkeit, von wahrerhohem Streben an die Probleme des Völkerrechts verwandt worden ist. Ausgehend von der belgischen Frage, führt er aus, daß es auch im Völkerrecht in den Beziehungen der Völker zueinander ebenso wie im Zusammenstoß der einzelnen Menschen ein Recht der Notwehr und einen Notstand gibt. Aber wenn die Engländer die im Südzeeal liegenden deutschen Schiffe fahruntüchtig machen, wenn sie einen deutschen im Gebiet einer neutralen Macht befindlichen Dampfer einfach in den Grund schleien, wenn sie bei einer ebenfalls neutralen Macht zwei Kriegsschiffe mit Beschlag belegen mit der zynischen Erklärung, sie könnten sich doch diese Schiffe nicht entgehen lassen, wenn sie Erfüllung privatrechtlicher Verbindlichkeiten einfach verbieten, so sind doch alles dies Handlungen, die dem vertriebenen und besiegelten Völkerrecht so direkt zuwiderlaufen, daß sich keine Rechtfertigung für sie finden läßt.“ De Niem bezweifelt, daß man nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges so bald das Artenerhaus des Völkerrechts wieder aufbauen werde. Aber, so fährt er fort, es gäbe ein Völkerrecht, das tief in unserem Bewußtsein wurzelt, nämlich die Überzeugung, daß es das gute „Recht“ eines jeden Volkes sei, sich am friedlichen Wettbewerb mit aller Welt zu beteiligen: „Das haben wir getan, das war unser gutes Recht, und dadurch sind wir die Stärkeren geworden, und das konnten uns unsere Gegner nicht vergehen. . . Unsere Feinde haben nicht beachtet, was es heißt, das Gerechtigkeitsgefühl der Deutschen herauszufordern, und dadurch haben sie uns ein gut Teil der Kraft selbst verlihen, die sie jetzt zu fühlen bekommen.“

### Zur Kriegslage.

Ein am Sonntag früh eingetroffenes und durch Extrablatt verbreitetes Telegramm meldete folgendes:  
(Amstich) Großes Hauptquartier, 3. Okt. abends.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Wälem, Königshooff und die zwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die nimmere in den äußeren Fortsgürtel geflochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

In Ost- und Süd- und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Nijmen vordringenden russischen Armee befanden, nach zwölftägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen. Über 2000 unwundbare Gefangene, sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet. (W. T. B.)

Während auf dem französischen Kriegsschauplatz keine Veränderungen zu verzeichnen waren, die die am vorhergehenden Tage errungenen Vorteile geändert wurden, hatten unsere Truppen vor Antwerpen große Erfolge. Außer den bereits als genommen gemeldeten Forts oder Festungswerken mußten sich noch drei weitere Forts und die zwischenliegenden Werke ergeben. Die Zahl der in der Meldung des Hauptquartiers genannten belgischen Forts liegen außerhalb des oberflächennennungsgebietes und erlauben daher auch den Angriff auf die Stadt. Der guten Nachricht aus Belgien folgt die noch erfreulichere Nachricht aus Rußlands-Polen, wo unser alter Bekannter, das 3. sibirische Korps mit Teilen des 22. Korps in zwölftägigem Kampfe bei Augustow geworden wurde. Die Zahl der unwundbaren Gefangenen zeigt deutlich genug, wie gründlich die Niederlage war. Die Nachricht läßt allerdings auf der anderen Seite auch erkennen, daß die Russen keineswegs nach den ersten Verlusten die Flinte ins Korn warfen, sondern sich tapfer verteidigten. Unter diesen Umständen werden unsere Grenztruppen weitere Angriffe aus dem Innern Polens zu erwarten haben, wenn nicht ein Sieg in Galizien die Aufmerksamkeit der Russen auf ein anderes Kriegstheater ablenkt.

### Die Beschießung von Antwerpen.

Bisher haben die amtlichen belgischen Berichte nur von der „Wirkungslosigkeit“ des deutschen Angriffs auf Antwerpen zu erzählen gemußt. Jetzt müssen jedoch auch die englischen Korrespondenten, wenn auch zögernd, angeben, daß der deutsche Angriff mehr und mehr fortschreitet. So wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Rotterdam berichtet:

Aus Antwerpen meldet Reuters Bureau vom 1. Oktober: Die Deutschen bombardierten die Festungen die ganze Nacht hindurch. Unsere Forts beantworteten das Feuer kräftig und lieferten den Angreifern den Beweis, daß unsere Streitkräfte noch unverletzt sind. Heute morgen wurde das Artillerie-duell auf der ganzen Front fortgesetzt. Da die Deutschen sich wiederum nach Mecheln wagen (!), beschloßen unsere Truppen die Stadt. Das Fort Waelhem wurde schon heute beschossen. Auf das Fort Kumpst (in der ersten Beschießungslinie) schossen die Belgier 2½ Stunden. Nachts lag ein Zeppelein über die Antwerpener Beschießungslinien und warf um 3½ Uhr Bomben in das Fort Broechem (erste Beschießungslinie), ohne besonders großen Schaden anzurichten.

Der Rotterdamer Korrespondent des Kopenhagener „Blattes „Berlingske Tidende“ meldet ferner: Von Süden heranrückende deutsche Truppen haben Louvain und Maas besetzt. Das Ziel der Deutschen ist, die belgischen Truppen nach Antwerpen zurückzutreiben und alle Orte Westbelgiens zu besetzen, die den Engländern als Landungsstätten dienen. Die Kämpfe südlich Antwerpens werden fortgesetzt.

Der deutsche Angriff auf Antwerpen hat inzwischen,







Provinz und Umgegend.

Salz, 5. Okt. Im Gefangenlager in der Bernsdorfer Straße...

Wippenfels, 3. Okt. Die Eisenbahnstraße Wippenfels...

Polerna, 5. Okt. Freitag früh 8 Uhr entlief in einer zum Heiligen Rittergut gehörigen Scheune...

Naumburg, 5. Okt. Die Verhaftung Nr. 39 bringt u. a. auch die Verurteilung...

Zeitz, 4. Okt. Die 2. H. des 2. B. ist die Angehörigen eines Erntearbeiters...

Torgau, 5. Okt. Am Freitag nachmittag wurden die ersten ihren Wunden erlegenen französischen Offiziere...

Erfurt, 5. Okt. Der Fahrlin hat mit dem 2. Okt. eine weitgehende Änderung...

Erfurt, 5. Okt. Nicht geringes Aufsehen erregt hier der Selbstmordversuch...

Kalberlahn, 5. Okt. Auch von hier waren vier Automobile mit Viehschuppen...

Königsfelden, 5. Okt. Gegenwärtig werden durch die Militärbehörden in der Stadt Verhandlungen...

Stendal, 5. Okt. Fräulein v. Besmann Holweg, die Tochter des Reichsanwalts...

Deffau, 3. Okt. Der Kaiser hat dem Herzog von Anhalt für die zumuldenen Waisentanten...

ab. Das Herzogspaar betaudete das lebhafteste Interesse für das Befinden der Kranken...

Zambach, 5. Okt. Wie berichtet, beabsichtigte die Militärverwaltung...

Gotha, 5. Okt. Im Schloß zu Molsdorf entstand in der vergangenen Nacht ein größerer Brand...

Großheringen, 5. Okt. Ein metallischer Teilhaber hat den verwundeten Oberleutnant Gottlieb beschützt...

Altenburg, 5. Okt. Das Gefolge der Kaiserin in Altenburg steht zum Freiwilligenkorps...

Weichen, 5. Okt. Wegen Mordverdachts wurde hier der 27jährige Malerlehrling...

Indmitz, 5. Okt. Bei einem Brande auf dem Gute des Gutsherrn...

Paulinzella, 5. Okt. Nachdem im benachbarten Wilsdorf am 18. September das Böttnerische Gutswirtschaft...

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

92. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sonia küßte ihr die Hand. „Meine geliebte Herrin,“ sagte sie mit zitterlicher Gegenwart...

Sonia stand dann in ihrem Zimmer und probierte den Pelzmantel an...

„Ja, du darfst Sonia,“ zu ein Pelzmantel hat dir gerade noch gefehlt...

„Das war so eine drohliche Gemahtheit von ihr,“ sagte sie selbst mit ihrem Spiegelbild...

Soniaman bereitete sie dann den Mantel aus und strich höflich darüber hin...

„In meinem Geburtsort soll ich ihn das erste Mal tragen,“ dann ist mir doppelt festlich zu Mut,“ dachte sie.

Etwas früher als sonst erhob sich Sonia am Morgen ihres Geburtstages...

Als sie sich angekleidet hatte, küßte sie nach ihrem Frühstück, das sie stets auf ihrem Zimmer nahm...

Ein wenig enttäuscht nahm sie ihr Frühstück ein. Dunkel Ernst war doch wohl so pünktlich...

Sie küßte sich mit einem Male recht fröhlich und vereint. „Aber dann ist es ja selbst aus ob ihrer Unschuld...

Grabs, als sie ihre Arbeit an dem neuen, kam eine eingehende Sendung für sie...

„Da haben sie mir wohl jeder einen ganzen Roman geschrieben,“ dachte sie...

Diese hatte eine sehr schlechte Nacht gehabt. Ihr Rheuma hatte sie gequält...

Sonia hörte es schon vor ihrem Eintritt in der Kammerfrau und näherte sich nun mit befohlenem Gesicht ihrer Herrin...

„Wie Petronna nicht,“ Maria Petronna nicht,“ ich kann mich wieder einmal kaum rühren...

„Doch reden wir nicht davon, es ist nicht zu ändern;“ und man gewöhnt sich auch daran.“

„Doch nicht zum Arzt geschickt werden, Durchlaucht?“ fragte Sonia.

„Nein, nein; helfen kann er mir doch nicht. Das hat keine Zeit.“

„Aber er könnte doch die Schmerzen lindern.“ „Das eben kann er nicht, Kind. Wärme ist alles, was mir hilft.“

„Doch ich Eure Durchlaucht noch eine Feldbette überbreiten?“

„Das kann nicht schaden,“ antwortete die alte Dame. Sonia breitete noch eine von den leichten, warmen Feldbetten über den Schoß ihrer Herrin...

Dann holte sie die auf einer silbernen Platte liegenden Briefe herbei, die ein Diener eben gebracht hatte...

„Auch heute war ein Brief ihrer Angehörigen,“ sagte sie. „Aber die Briefe ihrer Angehörigen pflegte die Fürstin selbst zu lesen und zu beantworten.“

„Auch heute war ein Brief ihrer Angehörigen,“ sagte sie. „Aber die Briefe ihrer Angehörigen pflegte die Fürstin selbst zu lesen und zu beantworten.“

So recht behaglich wollte sie sich dann in ihrem Zimmer einspinnen. Aber auch dieser Wunsch sollte Sonia heute nicht in Erfüllung gehen...

„Nun müßte diese ihre Letztbriefe bis zum Abend verschicken. Wohl hätte sie die Fürstin bitten können, ihr Urlaub zu gewähren, bis sie ihre Briefe gelesen hatte.“

„Aber das wollte sie nicht. So im Fluge möchte sie die Briefe nicht lesen, und außerdem kam es letzten genug vor, daß ihre Herrin ein besonderes Verlangen an sie stellte, daß sie nicht eigenmächtig sein sollte.“

So blieb sie den ganzen Tag um die Fürstin, las ihr vor, mußte, plauderte mit ihr und pflegte sie.

„Sie kam auf den Gedanken, daß heftige Umschläge die Schmerzen im Knie lindern müßten und hat um die Erlaubnis, das probieren zu dürfen. Maria Petronna willigte ein, und wirklich taten ihr diese Umschläge so gut, daß die Schmerzen nachließen.“

„Das war ein sehr guter Gedanke von Ihnen, Kind; dies einfache und so wirksame Rezept will ich mir merken. Und nun bin ich so müde, daß ich mich wohl gleich zur Ruhe begeben werde.“

„Nicht heute, Kind. Sie werden sich schlafen können, da die Schmerzen nachgelassen haben,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

„Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie. „Aber ich möchte mich heute nicht schlafen lassen,“ sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)



hier eine Mittelernie liefern, indem die Wurzelfrucht in ihrer Entfaltung auf leichtem Boden etwas zurückgeblieben ist, auf schwererem dagegen noch in letzter Zeit an Volumen wesentlich zugenommen hat. Auch in Bezug auf Polarisation sollen die erzielten Resultate befriedigend ausfallen. Der Ertragsnachweis ist ebenfalls nur ein mittelmäßiger. Die Fabriken werden ihren Betrieb vielfach schon in der ersten Hälfte des Octobers eröffnen.

g. Aus dem Kreise, 2. Okt. Die Kartoffelernte ist bei der verhältnismäßig günstigen Witterung wesentlich vorwärts geschritten und neigt in einzelnen Feldmarken schon zum Ende. Der Ertrag ist ein recht reichhaltiger und dürfte durchschnittlich als ein mittelmäßiger bezeichnet werden; denn hauptsächlich kommt es auf die Sorte und Bodenbeschaffenheit an. Die selbstgeernteten Sorten gepflanzt haben, haben vielfach einen geringeren Ertrag; besser ist letzterer bei Samen, der von auswärts oder aus leichtem Boden bezogen worden ist. Up to date und Gehlmart Bodtmann befriedigen meistens. In leichtem Boden kann bei der lange anhaltenden Trockenheit das Kraut schnell ab, die Entmischung der Knollen wurde gehemmt und sie selbst schrumpften zusammen. In besseren Bodenverhältnissen sind die Resultate befriedigend und sogar teilweise gut. Kranke Knollen treten ja alljährlich auf; doch nehmen dieselben heuer nicht überhand; hier und da tritt auch Zwiemisch auf. Der Preis dürfte im allgemeinen nicht zu hoch sein.

## Mücheln und Umgebung.

5. Oktober.

\* **Werra, 5. Okt.** Unter den aus unserem Orte ins Feld gezogenen Kriegern befindet sich auch der junge Lehrer Alf r e d D i t t o, Sohn der Wittwe Joha Ehrh. Als einjährig-Freiwilliger sog er kampfstreudlich im 36. Inf.-Reg. mit ins Feld. Bei St. Quentin verdiente er die Unteroffizierskreuze und jetzt trägt die fremde Krone ein, das er für bewiesene Tapferkeit auch das Eisenerz Kreuz erhalten hat. Werra ist stolz auf den jugendlichen Feld- und heldenmüthigen Sohn und seine Mutter auf ihre glückliche.

\* **Wäderting, 3. Okt.** Unter der Vorherrschaft des Ortsrichters vergangene Woche Gemeindevorstellung, Krieger, Bergmanns, Turnverein und Ballgesellschaft zusammen, am 1. u. 2. unter Wädertinger Krieger eine Zigaretten-Sammlung ins Werk zu setzen. Erleichterung bietet sich denselben Abend die Zeichnung an, 2450 Stück. Die Sammelstelle befindet sich beim Lehrer Rathke, dort liegt auch die Liste zu weiterer Eingebung aus. Jeden Freitag abend werden nun gemeinlichhaft an 65 Krieger die Päckchen verpackt. Da die einzelnen Vereine auch Geld in Aussicht stellen, behält sich der Vorstand der Sammelstelle vor, dafür eine angemessene Spende an wollenen Sachen zu verlangen; denn die reichliche Stützung von Zigaretten dürfte die Wirtschaften ausreichen. Exter mußte in die Hauptliste schon ein schwaches Kreuz eingetragen werden. Der allseitig besetzte und geordnete S. Bankier, bedient im Marine-Regt., starb den Helendort im Gefecht am 12. September bei ... Er hinterläßt eine Witwe und drei unversorgte Kinder.

\* **Freuburg, 5. Okt.** Durch ein Kämpfmäß, das er in letzter Wäderting stattfand, wurde der Soldat des 66. Artillerie-Bataillons Paul des Wäderting, der in der Schlacht bei Schöbe, in einer der letzten Schladten im Westen vom letzten Jahre errietet. Das Gedächtnis wurde von der Gemeindefolge durchbrochen und S. kam glücklicherweise mit einer nur leichten Verletzung an der Brust davon.

\* **Wäderting, 5. Okt.** Bei der letzten hier abgehaltenen Versammlung wurden 40 Schillingen 37 Gulden und 75 Schillingen geschloffen.

\* **Duerfur, 5. Okt.** Die Lehrertelle des verstorbenen Lehrers Behrmann soll vom 1. November ab, ab wieder befehligt werden und zwar ist vorläufig die Lehrerin Braunlein S. W. als mit der Verwaltung dieser Stelle beauftragt. Hinzeln Reich unterrichtet bis Ende Oktober an der Schule in Werra. Der gewerbliche Fortschritt in der Schule, welche anlässlich der Mobilmachung bis auf weiteres geschlossen wurde, wird bei Eröffnung des Winterhalbjahres den Unterricht wieder aufnehmen. Die Schüler und Lehrpersonen werden darauf aufmerksam gemacht.

\* **Werra (Kreis Duerfur), 5. Okt.** In dieser und den angrenzenden Kreisen treten Hamiter und Mäuse so massenhaft auf, daß eine Bestellung der Felder fast unmöglich ist, da die schädlichen Nager den Samen vertilgen.

## Wetterwarte.

W. am 6. Okt.: Zeitweise auflockernd, meist mäßig bis trüb, ziemlich kühl, windig, bisweilen Regen. — 7. Okt.: Abwechslend heiter und mäßig, ziemlich kühl, zeitweise windig, Regenfall.

## Theater und Musik.

\* **Stadttheater zu Halle.** Am Dienstag wird die Willibrodere Operette „Der Feldprediger“, die mit Entziasmus aufgenommen wurde und sich zur Zufriedenung zu Aufführung eines steigenden Besuches zu erfreuen hat, zur Darstellung gelangen. Am Mittwoch den 7. Oktober werden die „Meisterfänger von Riembeck“, die am Sonntag hümmlichen Beifall auslösten und in denen die Klängschönheit der Eva Erna Siebiger und der Hans Sachs, des altbewährten Kammerjägers Schmarz vor allem das Publikum hinreißt, erstmalig wiederholt werden. Am Donnerstag wird dem „Solberg“ von Paul Heyse, dessen Neuaufleitung an dem vergangenen Abend einen durchschlagenden Erfolg hatte, wiederholt werden.

## Gerichtsverhandlungen.

1. **Naumburg, 2. Okt.** Das Schöwurgericht verhandelte gestern gegen die von dem kgl. Hofgericht zu K o s i n s k i und C u r a, die am 25. November 1914 in der Nähe des Antittholzes den Arbeiter Carmin in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten Fieber töten und berauben. Wegen Todschlags erhielt Kosinski unter Zurücklassung mildernder Umstände 2 1/2 Jahre Gefängnis, von denen 9 Monate durch die erstens Unterlassungshaft als verbüßt erachtet wurden, Curra bekam 4 Jahre Gefängnis, ihm wurden 6 Monate als verbüßt berechnet.

1. **Darmstadt, 3. Oktober.** Das Schöwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den 30jährigen Bäckerlehre Philipp F l ö r e s aus Mungenheim, der in der Nacht am 13. Juli den Bäckermeister Bach, dessen Ehefrau und Tochter ermordet, die einen größeren Lebensbetrag gestohlt und hierauf einen größeren Geldbetrag gestohlt und das Haus angezündet hatte, wegen Raubes in tatsächlicher Zusammenhang mit Mordverbrechen und Brandstiftung dreimal zum Tode, zu lebens-

länglichen und zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zum dauernden Verlust der Ehrenrechte.

## Handel und Verkehr.

— **Halle'sche Kriegstreibant, Aktiengesellschaft in Halle a. S.** Nachdem in einer Vorberatung vom 8. Sept. die Halle'sche Kriegstreibant Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 20 000 M. ins Leben gerufen und die Eintragung in das Handelsregister unter dem 19. Sept. erfolgt, fand am Freitag, den 2. Oktober, eine Generalversammlung statt, in der die Erhöhung des Grundkapitals um 480 000 M. auf 500 000 M. beschlossen wurde. Dieser Betrag ist durch Zeichnungen in dieser Höhe voll aufgebracht, und die erste Einzahlung von 25 % des Aktienkapitals ist überall erfolgt. Das Anfangskapital der Vorberatung von 20 000 M. ist von Halle'schen Bankgeschäften aufgebracht und voll eingesetzt. In einer demnächst abzuhaltenden Generalversammlung, zu der die an dem ganzen Aktienkapital von 500 000 M. beteiligten Aktionäre einberufen werden, soll über die Erweiterung des Aufsichtsrates Bescheid gefaßt, sowie Mitteilung über die Organisation der in den Zeichnungen vorgezeichneten Kreditanstalt gemacht werden. Auch die Beteiligung an der Münchener Anstalt schreitet noch immer weiter vor, bis jetzt sind an Ausfallbüchlingen 598 000 M. übernommen. Die Bank hat für die Tätigkeit nunmehr bereits aufgenommen, eine Geschäftsstelle ist für sie in dem Hause der Handelskammer, Handelsstraße 5, eingerichtet.

## Versicherungswesen.

Die Reichsversicherungsanstalten im ersten Kriegsmonat. Das Ergebnis des Ertrages aus Beitragsmarken im ersten Kriegsmonat August liegt jetzt vor. Im Vergleich mit demselben Monat des vorigen Jahres hat der Ertrag natürlich beträchtlich abgenommen, aber nicht so sehr, als man vielleicht annehmen möchte. 1913 wurden nicht ganz 20 1/2 Millionen Mark für Unfallmarken bezahlt im August 1914 dagegen für 17 655 411 Mark. Der Rückgang beträgt somit etwas über drei Millionen. Zwei der Versicherungsanstalten haben trotz einer kleinen Zunahme zu verzeichnen. Es waren dies Pommern und Mecklenburg, offenbar infolge der Ernte. Bei allen übrigen Anstalten ist der Ertrag zurückgegangen, so in Elb-Verhütung, von 567 909 auf 452 357 Mark, in Odenburg von 416 000 auf 377 000 Mark, in der Provinz von 312 695 auf 193 404 Mark, in Posen von 310 292 auf 207 500 Mark, in Berlin von 1 223 426 auf 1 097 073 Mark. Bei den übrigen Versicherungsanstalten ist die Abnahme nicht mehr beträchtlich und zum Teil ganz unbedeutend. Besonders zeigt sich dies in den mehr landwirtschaftlichen Teilen des Reiches, so in Obergarn, wo der Ertrag nur um 1500 Mark abgenommen hat, in Odenburg um 6000 Mark usw. Aber auch in einzelnen mehr industriellen Bezirken ist der Rückgang nicht sehr groß. So hat die Anstalt des Königreichs Sachsen nur eine Einbuße von 10 000 Mark bei einer Gesamtentnahme von mehr als 2 Millionen zu verzeichnen.

— **Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G.** (Alte Stuttgarter). Am 2. Oktober d. S. fand im Völkchenbauende unter dem Vorsitz des Vorstandsmitgliedens Präsidenten des Aufsichtsrates Karl Hohmermeister Generalversammlung an der ordentliche Generalversammlung statt. Nach eingehender Erörterung durch den Vorstand der Bank, Generaldirektor Dr. jur. Leibbrand, wurden alle von ihm beantragten und vom Aufsichtsrat gebilligten Änderungen der Satzung, der Statuten, der Versicherungsverordnungen sowie der Bestimmungen für die Versicherung der Arbeiter, einstimmig beschlossen. Damit ist die allgemeine Erneuerung der Kriegsgesetzgebung zur Annahme gelangt: ohne Antrag, ohne Ertragsmindernde und ohne Vorentscheid. Die Kriegsveränderung eingeschlossen für alle von der Bank übernommenen und künftig zu übernehmenden Kapitalversicherungen. Besondere Vereinbarungen sind nötig, soweit die Versicherungssumme über 100 000 M. überschreiten, und schließlich, wenn eine Versicherung erst nach Kriegsausbruch abgeschlossen werden soll.

## Vermischtes.

\* Eine Besichtigungsfahrt ausländischer Journalisten nach Ostpreußen. Vertreter maßgebender Zeitungen neutraler Staaten in Berlin werden sich auf Einladung des Generalkommandos der Marken nach Ostpreußen begeben, um die dortigen Kriegszustände und die Spuren des russischen Eintrittes zu beschreiben. Die Fahrt geht über Marienburg und Allenstein. Von hier erfolgt die Weiterreise in Automobilen. Vertreter sind zwei holländische, drei italienische, vier amerikanische und eine norwegische Zeitung. H ö r n Bj ö r n s s o n, der Sohn des bekannten norwegischen Dichters, ein begabter Freund Deutschlands, trat für sich, von mehreren Offizieren begleitet, in V a ein, um sich durch persönliche Augenblicke von den durch die Russen verübten Gräueltaten zu überzeugen.

\* Bei einer Landwehrkompanie am Mobilmachungs-tag geht es grimmig zu. Die Monturen sind zu fallen, Ausstattungsgegenstände, Waffen; überallhin Befehle zu erteilen, Rapporte zu machen, Listen aufzustellen, Rechnungen zu prüfen usw. und der Hauptmann, der alle Hände voll zu tun hat, braucht notwendig eine schreibkundige Hilfskraft. Beauftragt also seinen Adjutanten, ihn einen Unteroffizier zu verschaffen, der auch ein bißchen rechnen kann, und erhält ihn mit militärischer Pünktlichkeit nach einer halben Stunde. Einen mordslangen Keil mit martialischem Schnurrbart, der die Hand an der Brust trägt, ein. Unter dem Namen zum Schreiberdienst befohlen, herausgerufen. Der Hauptmann betrachtet sich den Mann mit einem Gemisch von Bewunderung und Mißtrauen. „Können Sie auch rechnen, Unteroffizier?“ fragte er. „Ja, Befehl, Herr Hauptmann!“ „Was sind Sie denn eigentlich?“ „Mathematikprofessor, Herr Hauptmann!“ Da hat er ihn vertrauensvoll genommen. („Zugung“)

\* **Von den Franzosen wieder freigelassen.** Der „Straßburger Post“ wird geschrieben: Der von den Franzosen weggeführte, zuletzt in Belfort untergebrachte Bürgermeister von Sentheim, Fabrikbesitzer L i a n, ein durch Kaiser ernanntes Mitglied der ersten Kammer, ist durch die Freigabe seines Schutzbefohlenen, der französischer Offizier ist, auch der Haft entlassen worden und wieder in seine Heimat zurückgekehrt.

\* **Freie Kameradschaft.** Ein in Heidelberg im Lazarett liegender Schwerverwundeter aus Berlin hatte drei Operationen durchgemacht, die alle glücklich gelangten. Der Operierte war durch den großen Wunderrand daran geschädigt, daß an seinem Aufkommen gewagt werden konnte. Der behandelnde Arzt gab der Meinung Ausdruck, daß eine Blutübertragung Rettung bringen könne. Sofort

melbete sich ein im Lazarett liegender Kamerad; die Blutübertragung wurde vorgenommen und der Schwerverwundete ist gerettet. Das Befinden des treuen Kameraden ist im Umfänden nach ebenfalls gut.

\* Die Verluste in diesem Krieg. Bis einschließlich der dreißigsten Verlustliste sind amtlich folgende Zahlen gemeldet worden: Tote: 629 Offiziere, 8276 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundete: 1349 Offiziere, 32 947 Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißte: 61 Offiziere, 12 674 Unteroffiziere und Mannschaften. Zusammen: 2053 Offiziere, 53 897 Unteroffiziere und Mannschaften. Dazu kommt noch die Marine mit einem Gesamtverlust von reichlich 600, worunter sich 30 Offiziere befinden. — Die bisher veröffentlichten Verluste bezeichnen jedoch nur den Stand gegen Anfang September. Die Verluste sind hoch. Wenn man ihnen jedoch die feindlichen Verluste gegenüberstellt, so läßt sich erkennen, daß unsere Verluste immer noch verhältnismäßig gering sind, trotzdem wir in der Offensive viel mehr feindlichem Feuer ausgesetzt waren als unsere Gegner. Die russischen Verluste in Ostpreußen werden bekanntlich von unserer Heeresleitung an Toten und Verwundeten allein auf 150 000 Mann geschätzt, an unversenkten Gefangenen haben die Russen auch ca. 150 000 Mann in unseren Händen fallen müssen. Da an Franzosen, Engländern und Belgiern auch je 150 000 Mann gefangen und deren Verluste nach ihren eigenen Angaben sehr groß sind, dürften unsere Gegner fast die zehnfache Zahl an Kämpfern verloren haben, die wir bis zum gleichen Zeitpunkt als Verlust hatten. Im übrigen ist ein großer Teil unserer Verwundeten sehr bald wieder selbstthätig und viele Verwundete der ersten Kriegszeit liegen bereits wieder im Felde.

\* **Wohin ist der französische Goldschatz gekommen?** Als die französische Regierung ihren Sitz von Paris nach Bordeaux verlegte, trat auch die Bank von Frankreich Vorbereitungen, ihren in den Kellern der Bank liegenden und zur Notwendigkeit bestimmten Metallschatz in Höhe von 1 1/2 Milliarden Frank in Sicherheit zu bringen. Man hat ein großartiges Verlangen, das Geld außer Landes zu bringen, und in weniger als vier Wochen wurde auch die Überführung des Goldschatzes mit außerordentlicher Vorsicht ausgeführt. Der „Corriere della Sera“ glaubt in der Lage zu sein, das Geheimnis lüften zu können, daß sich jetzt über den Verbleib des 4 1/2 Milliardenwertigen Schatzes von Frankreich berichtet. Wenn das Blatt recht unterrichtet ist, so hat ein Teil des Goldschatzes in Italien unterkommen gefunden, während der größte Teil nach Spanien überführt worden ist. Daß ein solcher Transport von Gold- und Silberbarren ein nicht ein leichtes Ding ist, erhellt aus der Erwägung, daß es sich dabei um die Beförderung von 1322 Tonnen Gold und 3600 Tonnen Silber handelt. Um einen solchen Gold- und Silbertransport zu befördern, würden 432 Eisenbahnwagen oder etwa 20 Güter von normaler Länge nötig sein.

## Neueste Nachrichten.

### Der Kampf in Ostasien.

London, 5. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Die englisch-japanischen Streitkräfte sehen mit großer Energie den Angriff auf Kiautschau fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Singtau selbst zurück. Das Feuer ist besonders gegen die japanische Stellung gerichtet. Deutsche Flugzeuge verüben wiederholt, die japanischen Kriegsschiffe zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Singtau.

### Wunsch des Präsidenten im Hauptquartier.

Bordeaux, 5. Okt. Der Präsident Poincaré hat sich in Begleitung der Minister Millerand und Viviani nach dem Hauptquartier begeben.

### Die Lage in Antwerpen.

Antwerpen, 5. Okt. Der Telegraph meldet aus Antwerpen vom 3. d. Mts.: Die Lage ist hier äußerst kritisch. Amlich wird gemeldet, daß die äußere Fortlinie gefallen ist. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt. Eine heute erlassene Proklamation ermahnt die Einwohner zur Ruhe. Man befürchtet, daß die Wasserzufuhr abgebrochen wird.

### Der Kaiser von Rußland zur Armee abgereist.

Petersburg, 4. Okt. Der Kaiser hat sich nach dem Kriegsschauplatz begeben.

### Gerben und Montenegro in Bosnien.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Aus Rijeka kommt die Nachricht, daß die Serben und die Montenegro ihre Stellungen auf den Romanahöhen, die Serawio von Nordwesten beherrschen, räumen mußten, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren.

### Erdbeben in der Zairei.

Konstantinopel, 5. Okt. Nach amtlichen Telegrammen trat gestern gegen Mitternacht in Venedig und Sparta, sowie in Kleinasien ein sehr heftiges Erdbeben auf. Leichtere Erdbeben erfolgten auch noch im Laufe des Sonntags. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß etwa 2500 Menschen ums Leben gekommen sind.

### Produktenbörse in Leipzig

am 3. Oktober.

Weizen still	244—250
inländisch	244—250
Argentin.	208—215 B.
Nußöl	222—226 B.
Wach	226—232 B.
Agaven still	inländisch 220—225 B.
Preuß.	190—195 B.
Böfener	—
Gerste, Brau-	230—240 B.
gerste, hies.	230—240 B.
feinste über Notiz	—
Saalgerste	218—225 B.
feinste über Notiz	—
Wach und Futterw.	148 bis 168 B.
Safer ruhig	inländisch, 205—213 B.
ausländisch	—



